Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme

Band: 1 (1907)

Heft: 10

Artikel: Wie die Taubstummenanstalt in Aarau entstanden ist

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-923589

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

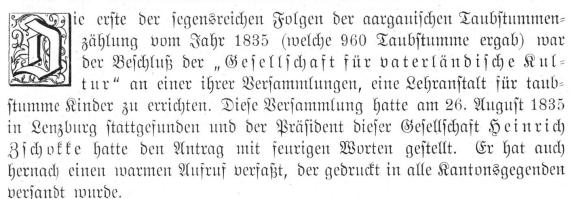
ich bei der Mutter, und mit Bohnen wurde gezählt und gerechnet. Ferner mußte ich stricken lernen, was mir weniger gut gesiel; denn ich hatte kein "Sißleder". Später vom sechsten Jahr an ging ich mit sechs andern kleinern Mädchen in eine Privatschule, hatte auch dazwischen eine Zeitlang Privatsunterricht zu Hause und lernte auf diese Weise ebensoviel als meine Geschwister, welche die öffentlichen (oder Volks) Schulen besuchten.

(Fortsetzung folgt.)

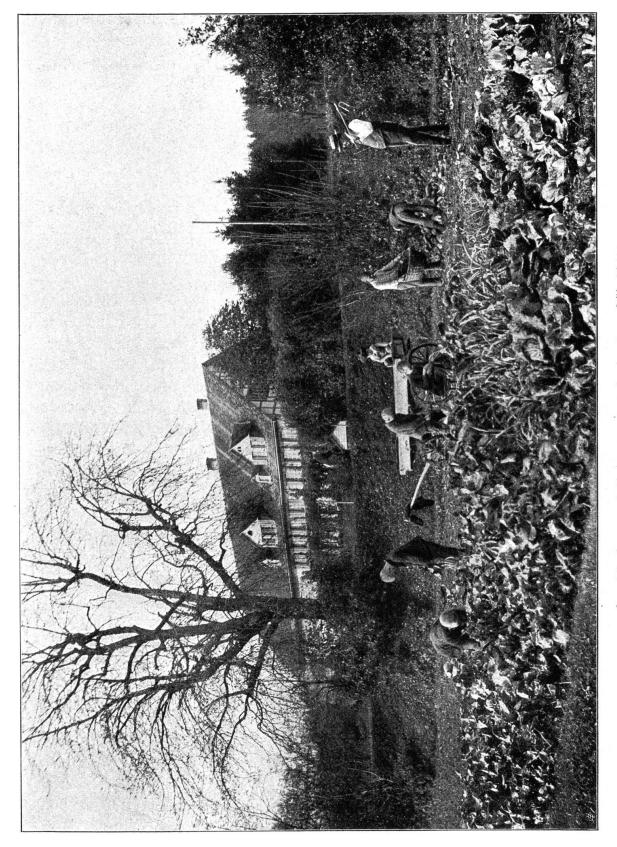
Ungehörigkeiten im Walde.

er Frühling ist angebrochen. Die Sonne sendet ihre warmen Strahlen zur Erde. Der Wald hat sich in saftiges Grün gekleidet und mit bunten Blumen, blühenden Bäumen und Sträuchern geschmückt. Allerlei Bögel nisten in den Zweigen und singen ihre herrlichen Lieder. Das lockt auch die Menschen hinaus. Der Sonntag ist zu einem Spazier= gang wie geschaffen. So wandern denn Vater, Mutter und Kinder am Sonntagnachmittag ins frische Waldesgrün. Doch kaum haben sie bessen Schönheiten erblickt, so beginnen sie auch schon dieselben zu zerstören. Blumen und Blüten, Zweige und Aste, nichts ist sicher vor den Händen der jungen Zerstörer. Wohl niemand nimmt es den fröhlichen Ausflüglern übel, wenn sie sich ein Sträußchen ober Kränzchen oder Zweige als Andenken und zum Schmuck ihrer Stube mit nach Hause nehmen, aber kaum sind die Blumen gepflückt und Stöcke und Ruten geschnitten, so sind ihre Besitzer schon wieder zu beguem, sie weiter zu tragen. Im Handumdrehen ist die herrliche Waldespracht, die kein Mensch zu schaffen imstande ist, zerpflückt, zerbrochen und zertreten. Ist das etwa die Dankbarkeit gegen Gott, der uns durch solche Pracht jedes Jahr aufs neue erfreut?

Mie die Caubstummenanstalt in Harau entstanden ist.



Unterstützt durch Rat und Erfahrung zweier Männer: Heinrich von Drell, Präsident der Züricher Taubstummenanstalt, und Kaplan Grüter in Menznau, Stifter der dortigen Taubstummenanstalt, schritt man sosort



Eaubstummenanftalt Rarau auf Sandenhof (Giiboftfeite).

zum Werk. Die leitende Kommission bestand aus den Herren: Heinrich Zschokke als Präsident, Forstinspektor Gehret als Vizepräsident, Nußbaum, Zinsrodelverwalter, Al. Vogel, Kassier, und Bezirkshauptmann Schmiel. Wan fand auch gleich einen geeigneten Mann als Vorsteher für die geplante Anstalt: Balthasar Schindler von Mollis im Kt. Glarus. In dem berühmten Institut des edlen Emanuel von Fellenberg zu Hoswil (Kt. Vern) hatte er sich als Lehrer ausgebildet, kannte aber den Taubstummenunterricht noch nicht. Deshalb bereiste er auf Kosten jener Gesellschaft die Taubstummenanstalten in Zürich, Menznau, Einsiedeln, Frienisberg, Iserten, (französisch: Nverdon) Genf und Beuggen.

Unterdessen wurde ein Teil der Gebäusichkeiten des Kunstgärtners Zimmermann in seiner großen Baumschule in nächster Nähe von Aarau gemietet und eingerichtet. Am 6. Juni 1836 wurde hier die Taubstummensanstalt mit 5 Knaben eröffnet, zunächst für ein Probezahr und auf Kosten der obengenannten Gesellschaft. Die Probezeit siel über Erwarten günstig auß; man wagte sich daher an Regierung und Volk mit der Vitte um Unterstüßung und mit unerwartet gutem Ersolg.

Etwa 16 Jahre blieb die Anstalt in der ehemaligen "Baumschule", dann zog sie in das frühere Rychnersche Gerbereigebäude am Ziegelrain und nach einigen Jahren in das frühere geräumige Armenhaus der Stadt. — Sieben Jahre wirkte Oberlehrer Schindler an dieser Anstalt. Ihm folgte Conrad Merkle von Berlingen. Im Jahr 1877 wurde die Anstalt abermals verlegt und zwar nach dem "Landenhof" (einem frühern Landhaus mit Landwirtschaftsbetrieb), in schöner aussichtsreicher Lage, wo sie sich heute noch befindet.

Dieses Jahr beherbergt der "Landenhof" 36 Zöglinge.

(Nach "Die Taubstummen-Anstalt für den Kanton Aargan im Jahr 1836—1837. Erste öffentliche Rechenschaft, abgeslegt vom Ausschuß der Gesellschaft für vaterländische Kulstur", "Geschichte der G. f. v. K. im Kanton Aargan" 1861 und "Festbericht zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens 1886" bearbeitet von E. S.)

Hus der Caubstummenwelt



Taubstummen - Statistik.* Am 1. Januar 1906 wurden im König = reich Preußen in 48 Taubstummenanstalten und = Schulen der Taubstummenunterricht erteilt. Im Besitz des Staates war nur eine in Berlin; die übrigen gehörten Provinzen, Städten, Wohltätigkeitsvereinen u. s. w. Die Zahl der Lehrkräfte betrug 545 Personen, darunter nur 34 eigentl. Lehrerinnen und 44 technische Lehrerinnen (Arbeitsunterricht u. s. w.). Die Zahl der Schüler stellte sich auf 4359 (2370 männliche, 1989 weibliche). Der Abgang von Schülern belief sich im Jahr 1905 auf 516 (226 m. und 250 w.)

^{*} Statistif = Übersichtliche Zusammenstellung von Zuständen eines Staates, in Zahl ober Maß ausgedrückt.